

## **Unterrichtsbaustein 2 ‚Berufswahl und Gutes tun‘**

---

### ***Materialien zum Baustein***

- M1 Welchen Beruf sollte man wählen, um Gutes zu tun?
- M2 Wie kann man den größten Unterschied machen?
- M3 Moral und Berufswahl – sollte man immer den größten Unterschied machen?

## M1 Welchen Beruf sollte man wählen, um Gutes zu tun?



Bild erstellt mit Hilfe von Freepik



Bild erstellt mit Hilfe von Freepik



Bild erstellt mit Hilfe von Freepik

## Aufgaben

1. Betrachte die obigen Bilder. Überlege gemeinsam mit deiner Sitznachbar:in, welche möglichen Beweggründe in diesen Bildern angesprochen werden, die Menschen bei ihrer Berufswahl haben. Diskutiert auf dieser Grundlage, ob es sich um eine erfolgversprechende Werbestrategie handelt.
2. Viele Menschen fänden es schön, mit ihrem Beruf auch etwas Gutes tun zu können. Doch welchen Beruf sollte man wählen, um Gutes zu tun? Nenne fünf konkrete Berufe, von denen du denkst, dass man mit ihnen besonders viel Gutes tun kann.
3. Stellt euch eure Ergebnisse gegenseitig vor. Überlegt dann, unter welchen Bedingungen ein Beruf dazu geeignet ist, möglichst viel Gutes zu tun. Vervollständigt auf dieser Grundlage folgenden Satz:

*„Wenn man Gutes tun möchte, sollte man einen Beruf wählen, der ...“*

## M2 Wie kann man den größten Unterschied machen?

Sophie hat ihren Schulabschluss frisch in der Tasche und überlegt, welchen Beruf sie wählen soll. Besonders wichtig bei der Entscheidung ist es ihr, Gutes zu tun. Konkret steht Sophie vor der Wahl zwischen folgenden beiden Möglichkeiten: Einerseits könnte sie für eine Wohltätigkeitsorganisation arbeiten. Diese Arbeit wäre zwar vergleichsweise schlecht bezahlt, aber sie könnte davon gut genug leben und anderen helfen. Andererseits könnte sie einen lukrativen Job bei einer großen Versicherungsgesellschaft annehmen. Hier würde sie das Dreifache verdienen und könnte dementsprechend zwei Drittel ihres Einkommens an Wohltätigkeitsorganisationen spenden.

### Aufgaben

1. Welche der beiden Möglichkeiten sollte Sophie wählen? Begründe deine Entscheidung.
2. Der Philosoph William MacAskill würde Sophie zu der zweiten Möglichkeit raten (lukrativer Job bei der Versicherung). Er liefert dafür vier Argumente (s. Textauszug).
  - a. Formuliere diese Argumente konkret als Rat an Sophie.  
*Hinweis:* Ihr könnt dazu arbeitsteilig arbeiten: Eine Gruppe beschäftigt sich z. B. mit den Argumenten A und B, eine mit C und eine mit D.
  - b. Angenommen, Sophie würde sich trotz des Rats für die erste Möglichkeit entscheiden. Welche Gründe könnte sie hierfür anführen? Formuliere eine Entgegnung, in der Sophie ihre Entscheidung rechtfertigt.

## William MacAskill (2013): Ersetzbarkeit, Berufswahl und einen Unterschied machen

### A. *Das Argument der finanziellen Diskrepanz*

Die Gehaltsunterschiede zwischen verschiedenen Karrierewegen sind beträchtlich. Wenn Sophie in dem obigen Beispiel den lukrativen Job annehmen würde, könnte sie mit ihren Spenden nicht nur jemand anderen an ihrer Stelle bezahlen, sondern auch noch einen zusätzlichen Mitarbeiter der Wohltätigkeitsorganisation. Sie würde also einen doppelt so großen Unterschied machen wie in dem Fall, in dem sie selbst für die Wohltätigkeitsorganisation arbeitet.

### B. *Das Flexibilitätsargument*

Geld ist eine flexible Ressource: Es kann für fast alle Zwecke verwendet werden. Dies ist ein weiterer wichtiger Grund, der für Wohltätigkeit spricht. Die Diskrepanz in der Wirkung verschiedener Wege, um Gutes in der Welt zu tun, ist enorm. Eine Philanthropin<sup>1</sup> kann sich dafür entscheiden, nur diejenigen Projekte zu unterstützen, die sie für die allerbesten hält. Wer dagegen selbst für eine Wohltätigkeitsorganisation arbeitet, ist unflexibler: Es ist unwahrscheinlich, dass man für das beste Projekt arbeiten kann, das es gibt.

Um die Bedeutung dieses Problems zu verdeutlichen, nehmen wir zum Beispiel an, dass die Verbesserung der Gesundheit in den Entwicklungsländern das ist, was Sophie fördern möchte. Laut dem *Disease Control Priorities Project* bringen die besten Gesundheits-

---

<sup>1</sup> Eine Philanthropin ist eine Person, die wohltätige Projekte durch großzügige Spenden unterstützt.



programme 60-mal so viel Nutzen bei gleichem Mitteleinsatz wie das durchschnittliche Gesundheitsprogramm. [...] Wenn Sophie also die Wahl hätte zwischen Wohltätigkeit und der Arbeit für ein durchschnittliches Gesundheitsprogramm, würde sie durch Wohltätigkeit ein Vielfaches an Leben retten, selbst wenn sie nur die Hälfte des Gehalts spenden könnte, das sie als Mitarbeiterin einer Wohltätigkeitsorganisation erhalten hätte.

### **C. Das Argument der Unsicherheit**

Die Flexibilität von Geldspenden gibt Anlass zu einem weiteren Argument. Zu Beginn seiner Karriere sollte man sich nicht allzu sicher sein, was die wichtigsten Anliegen sind. In den nächsten 30 Jahren dürfen wir erwarten, dass wir sowohl auf neue empirische Belege als auch auf neue ethische Argumente stoßen, die unsere Überzeugungen darüber verändern sollten, welche Anliegen die wichtigsten sind. Wir sollten auch erwarten, dass neue Möglichkeiten, Gutes zu tun, entstehen werden. Wir sollten also davon ausgehen, dass unsere derzeit beste Einschätzung bezüglich der besten Projekte, die wir unterstützen sollten, nicht dieselbe ist, wie unsere beste Einschätzung in 30 Jahren. Vielleicht ist die weltweite Armutsbekämpfung derzeit das beste Mittel, um anderen zu helfen. Aber in der Zukunft könnten wir feststellen, dass eine Methode zur Bekämpfung des Klimawandels mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen noch mehr erreichen könnte. Angesichts dieser Ungewissheit gibt es gute Gründe dafür, einen Beruf zu wählen, der bezüglich der Wahl spezifischer Projekte flexibel ist.

Philanthropie ist in Bezug auf verschiedene Projekte flexibel. Wenn man feststellt, dass man nicht das beste Projekt unterstützt hat, kann man seine Spenden leicht umschichten, während die Arbeit für wohltätige Organisationen viel weniger flexibel ist. Es wäre zum Beispiel schwierig, von einer Karriere in der Armutsbekämpfung zu einer Karriere in der grünen Technologie zu wechseln – aber relativ leicht, von der Finanzierung der Armutsbekämpfung zur Finanzierung grüner Technologie zu wechseln.

### **D. Das Ersetzbarkeitsargument**

Der vierte Grund, warum Sophie als Philanthropin mehr Gutes tun wird, ist, dass sie als Wohltätigkeitsarbeiterin austauschbar ist, aber nicht als Philanthropin. Intuitiv würden wir denken, dass wenn Sophie als Wohltätigkeitsarbeiterin in den Entwicklungsländern zehn Leben pro Woche rettet, der Unterschied, den sie für die Welt macht, in zehn geretteten Menschenleben pro Woche besteht. Wenn man darüber nachdenkt, ist das jedoch nicht der Fall. Karrieren in der Wohltätigkeitsbranche sind hart umkämpft. Wenn also Sophie sich entscheidet, nicht im Wohltätigkeitssektor tätig zu werden, wird jemand anderes die Stelle, die sie innegehabt hätte, besetzen und dort die gleiche Arbeit verrichten. Wenn das Auswahlverfahren der Wohltätigkeitsorganisation gut ist, wird die Person, die ihren Platz einnimmt, die Arbeit zwar nicht ganz so gut machen, wie sie es getan hätte. Aber sie wird nicht nutzlos sein. Unabhängig davon, ob Sophie den Wohltätigkeitsjob annimmt oder nicht, wird ein Teil des Nutzens, den der Job bringt, also ohnehin eintreten. Der Unterschied, den sie macht, besteht lediglich in der Differenz zwischen dem Wert dessen, was sie durch ihre Arbeit leisten würde und dem Wert dessen, was ihr Ersatz leisten würde. Vielleicht würde ihr Ersatz, eine etwas weniger effiziente Arbeiterin als sie, neun Leben pro Woche retten. Wenn dies der Fall ist, dann entspricht der Unterschied, den Sophie macht, nur einem geretteten Leben pro Woche.

Wenn Sophie sich allerdings dagegen entscheidet, Philanthropin zu werden, ist es sehr unwahrscheinlich, dass jemand an ihrer Stelle Philanthrop werden würde. Natürlich sind auch lukrative Berufe extrem umkämpft. Also würde jemand ihre Stelle in diesem lukrativen Beruf annehmen. Aber in fast allen lukrativen Berufen spendet die durchschnittliche Arbeitnehmerin nur einen sehr geringen Prozentsatz ihres Einkommens, und nur selten für die besten Zwecke. Der Unterschied, den Sophie macht, indem sie Philanthropin wird, ist fast genauso groß wie der Wert ihrer Spenden, wenn man davon ausgeht, dass ansonsten eine durchschnittliche Arbeitnehmerin sie ersetzen würde.

**Quelle:** MacAskill, William (2013): „Replaceability, Career Choice, and Making a Difference“. In: *Ethical Theory and Moral Practice* 17:2, 269-283, hier S. 272f., übersetzt von Dominik Balg.

### M3 Moral und Berufswahl: eine Kritik an McAskill

Anastasia möchte, genau wie Sophie, in ihrem Beruf möglichst viel Gutes tun. Sie ist gesundheitlich angeschlagen, weshalb sie nur wenige Jobs zur Auswahl hat. Ein ehemaliger Schulfreund bietet ihr einen gut bezahlten Job in einem Labor an, in dem Forschungsarbeit für biologische und chemische Kriegsführung betrieben wird. Von ihrem Gehalt könnte Anastasia ohne Probleme die Hälfte an Wohltätigkeitsorganisationen spenden. Anastasia zögert, weil sie biologische und chemische Kriegsführung entschieden ablehnt. Der Schulfreund antwortet, dass er andere Bewerber:innen für die Stelle hätte, die die Arbeit möglicherweise sogar mit größerem Eifer als Anastasia voranbringen würden.

**Angelehnt an:** Bernard Williams (1979): *Eine Kritik des Utilitarismus*. Frankfurt a.M.: Klostermann, S. 61.

#### Aufgaben

1. Wie würdest du dich an Anastasias Stelle entscheiden? Begründe deine Entscheidung.
2. Überlegt und begründet, was McAskill Anastasia vermutlich raten würde (ausgehend von den in M2 gelesenen Argumenten).

Der Philosoph Bernard Williams würde Anastasia vermutlich raten, den Job abzulehnen. Im folgenden Textauszug begründet er, warum.

#### Bernard Williams (1979): Eine Kritik des Utilitarismus

Es ist absurd, von so jemandem zu verlangen, [den Job anzunehmen] [...]. Das hieße, ihn in der Tat von seinen Handlungen zu entfremden sowie von der in seinen Überzeugungen liegenden Quelle seiner Handlungen. Es hieße, ihn zu einer Maschine zu machen, die die in sie eingefütterten Pläne aller inklusive seiner eigenen zu einer optimierenden Entscheidung verarbeitet und ausspuckt. Und das hieße, das Maß nicht zu beachten, in dem *seine* Handlungen und *seine* Entscheidungen als die Handlungen und Entscheidungen angesehen werden müssen, die aus seinen Plänen und Einstellungen herrühren, mit denen er sich im höchsten Maße identifiziert. Es wäre folglich im wörtlichen Sinn ein Angriff auf seine Integrität.

**Quelle:** Bernard Williams (1979): *Eine Kritik des Utilitarismus*. Frankfurt a.M.: Klostermann, S. 81.

3. Williams fasst seine Kritik mit den folgenden Worten zusammen: „Es wäre [...] ein Angriff auf seine Integrität.“ Erläutere, was er damit meint und entwickle eigene Beispiele von Handlungen, die mit deiner Integrität nicht vereinbar sind.

Bernard Williams bringt ein weiteres Beispiel an: Jim wird gezwungen, die folgende Entscheidung zu fällen. Vor ihm stehen zwanzig unschuldige Gefangene an einer Wand. Ihnen gegenüber stehen mehrere bewaffnete Männer in Uniform. Jim kann entweder eine der unschuldigen Personen selbst erschießen und die anderen werden freigelassen. Oder er weigert sich und alle zwanzig Personen werden getötet.

4. Erläutere, inwiefern sich die Fälle von Anastasia und Jim ähneln und inwiefern sie sich unterscheiden.
5. Formuliere ausgehend von den gelesenen Textauszügen einen Rat, den Bernard Williams vermutlich Anastasia geben würde. Begründe die Empfehlung aus Williams' Perspektive.
6. Es sind zwei verschiedene Fragen, ob man eine Entscheidung von einer Person *verlangen* kann und ob die Entscheidung moralisch *vertretbar* ist.
  - a. Gib zunächst möglichst einfache Beispiele für diese Unterscheidung: Was sind Handlungen, die man *verlangen* kann, was sind Handlungen, die man nicht verlangen kann, die aber *vertretbar* sind?
  - b. Überlege dann abschließend für die in diesem Baustein betrachteten Fälle:

	<b>Kann man diese Entscheidung von den Betroffenen verlangen?</b>	<b>Ist diese Entscheidung moralisch vertretbar?</b>	<b>Begründung</b>
Sophie entscheidet sich für den Job bei der Versicherung.			
Anastasia entscheidet sich für den Job im Labor.			
Jim entscheidet sich dafür, die Person zu erschießen.			

7. Schau dir noch einmal die Ergebnisse aus M1 an. Wie beurteilst du nun die dort genannten Berufe vor dem Hintergrund des Zieles, damit Gutes zu tun? Nimm abschließend Stellung dazu, ob der Anspruch MacAskills, *besonders viel* Gutes zu tun, für dich einleuchtend ist.